

## 6. Carl Heinrich Kupffer (1789–1838)

Карл Яковлевич Купфер / Karl Jakovlevič Kupfer

### 6.1. Carl Heinrich Kupffers Lebenslauf im Überblick

* 1./13.12.1789	Carl Heinrich Kupffer geboren in Mitau in Kurland in der Familie eines Kaufmanns; der ältere Bruder von Adolph Theodor Kupffer
1806–1809	Studium an der Universität Dorpat
1810–1811	Studium an der Bauakademie in Berlin
1813	Promotion zum Dr. phil. an der Universität Dorpat Hauslehrer in St. Petersburg
1819/20	Vorlesungen in Mathematik an der Universität Dorpat
1820–1835	Tätigkeit als wissenschaftlicher Lehrer und ab 1823 als Oberlehrer für Mathematik am Gouvernementsgymnasium in Reval
1824	Errichtung einer privaten Lehranstalt in Reval zusammen mit Philipp Willigerod und Friedrich Franz Kosegarten
12.6.1824	Heirat mit Marie Henriette Bruhns
1828	Ernennung zum Hofrat
28.2.1831	Heirat mit Friederike Bruhns, drei Söhne
1833	Ernennung zum Kollegienrat
1835	Professor für Reine Mathematik am Lyzeum des Fürsten Bezborodko in Neshin
† 11./23.1.1838	gestorben in Neshin

## 6.2. Miscellen zu Leben und Werk

Carl Heinrich Kupffer stammte aus einer Kaufmannsfamilie in Mitau im Herzogtum Kurland, das 1795 bei der Dritten Polnischen Teilung an das Russländische Imperium kam und als Gouvernement organisiert wurde. Er war zehn Jahre älter als sein Bruder Adolph Theodor und besuchte in seiner Heimatstadt das Akademische Gymnasium, die *Academia Petrina*,<sup>1</sup> wobei ihn vor allem die Mathematik faszinierte. Von 1806 bis 1809 studierte er an der Universität Dorpat. Die nächsten zwei Jahre verbrachte er an der Bauakademie in Berlin. Im Jahre 1813 wurde Kupffer in Dorpat mit der Arbeit „*De summatione serierum secundum datam legem differentiatorum*“ promoviert (Kupffer, C. H. 1813). Sein Doktorvater war Johann Sigismund Gottfried Huth, der, nachdem Gauß im Jahre 1809 den Ruf nach Dorpat abgelehnt hatte, von Charkow nach Dorpat berufen worden war. Carl Heinrich Kupffer erwarb also an der Universität Dorpat den Dokortitel in demselben Jahr wie Magnus Georg Paucker und Wilhelm Struve.

Als Huth im Jahre 1818 gestorben war, machte sich Carl Heinrich Kupffer Hoffnungen auf dessen Lehrstuhl. Um seine Position zu verbessern, hielt er mathematische Vorlesungen an der Universität und veröffentlichte in aller Eile sein Werk „*Versuch einer Methode, durch welche sich bestimmen liesse, ob und in welcher Anzahl eine gegebene allgemeine algebraische Gleichung, von welchem Grade sie auch sei, imaginäre Wurzeln habe: nebst einer Untersuchung über die allgemeine Form völlig entwickelter vielgliedriger Funcktionen*“ (Kupffer, C. H. 1819), das bereits als Manuskript vorlag. Doch es kam anders, als Kupffer es sich vorgestellt hatte. An die Universität Dorpat wurde Martin Bartels berufen, der 1821 von Kasan dorthin kam. So nahm Kupffer im Jahre 1820 eine Stelle als Gymnasiallehrer in Reval an, wo er schnell Karriere machte, indem er 1823 zum Oberlehrer für Mathematik ernannt wurde (Willigerod 1857, S. 110–111). In Reval pflegte er Kontakte zu dem Altphilologen Johann Conrad Philipp Willigerod, der in Göttingen geboren war und an der dortigen Universität bei Christian Gottlob Heyne studiert hatte. Seit 1806 wirkte Willigerod als Oberlehrer der Geschichte und der Klassischen Philologie am Gymnasium in Reval (Recke/Napiersky 1832: 4, S. 521). Carl Heinrich Kupffer stand auch in Verbindung mit dem Oberlehrer für Geschichte, Philosophie und Religion in Reval, Friedrich Franz Kosegarten, der, in Grevesmühlen geboren, an der Universität Rostock studiert hatte (Recke/Napiersky 1829: 2, S. 503–506). Zusammen mit Willigerod und Kosegarten gründete Kupffer im Jahre 1824 in Reval eine private Lehranstalt, die bis 1830 existierte (ebenda, S. 583). Später an ihn gerichtete Rufe an ein Gymnasium in Riga, um dort Latein zu unterrichten, und auf eine Professur an der

---

1 Die *Academia Petrina* in Mitau war im Jahre 1775 von dem letzten Herzog von Kurland, Peter von Biron, gegründet worden.

Universität Kasan konnten Kupffer vorerst nicht mehr aus Reval weglocken (Willigerod 1838, Sp. 541).

Im Jahre 1832 veröffentlichte Carl Heinrich Kupffer sein Lehrbuch „Anfangsgründe der Buchstabenrechnung und Algebra, mit Inbegriff der Combinationslehre und unbestimmten Analytik“ (Kupffer, C. H. 1832). Dieses Werk war dem russischen Minister für Volksaufklärung Sergej Semënovič Uvarov gewidmet. Als Zensor fungierte Friedrich Parrot. Das Manuskript hatte Magnus Georg von Paucker eingesehen und korrigiert. Das Lehrbuch von Kupffer enthält auch Übungsaufgaben „zur Repetition des mündlichen Unterrichts und zur eigenen weitem Fortbildung“.

1835 wechselte Carl Heinrich Kupffer von Reval nach Neshin in der Ukraine, wo er am Physikalisch-Mathematischen Lyzeum des Fürsten Bezborodko unterrichtete. Diese Lehranstalt war 1805 von dem Fürsten Aleksandr Andreevič Bezborodko als Gymnasium der höheren Wissenschaften für adelige Kinder gestiftet, doch erst 1820 eröffnet worden. Im Jahre 1832 war es in ein Physikalisch-Mathematisches Lyzeum umgewandelt worden. Graf Aleksandr Grigor'evič Kuševlev-Bezborodko war von 1820 bis 1855 der Ehrenkurator dieser Anstalt (Amburger 1966, S. 487).

Kurz vor seinem Tod erhielt Kupffer einen Ruf an die Universität des Heiligen Vladimir in Kiew, die 1833 gegründet und ein Jahr später eröffnet worden war. Diesen Ruf anzunehmen, blieb ihm aber keine Zeit übrig. Beim Wiederaufbau der Universitätsbibliothek in Neshin nach einem Brand zog er sich eine Erkältung zu, an deren Folgen er starb. Sein Freund Willigerod veröffentlichte in der Zeitschrift „Das Inland. Wochenschrift für Liv-, Ehst- und Kurland“ einen Nachruf auf ihn (Willigerod 1838).

### 6.3. „Učebnyj matematičeskij žurnal“ in Reval

Ein wichtiges Ereignis beim Aufbau eines wissenschaftlichen Zeitschriftenwesens in Russland war die Gründung einer speziellen mathematischen Fachzeitschrift: „Učebnyj matematičeskij žurnal“<sup>2</sup> im Jahre 1833 in Reval. Der Herausgeber dieses in russischer Sprache erscheinenden Journals für Mathematik und Unterricht war Carl Heinrich Kupffer. In dem Gründungsprogramm dieses Journals, das Kupffer am 16./28. März 1833 verfasste, betonte er die Wichtigkeit einer derartigen Publikation sowohl für die Bekanntmachung von Neuerscheinungen in der Mathematik als auch für die Unterstützung des mathematischen Unterrichts. Pro Jahr sollten vier Hefte erscheinen, die in Buchhandlungen in St. Petersburg, Moskau, Reval und Riga bestellt werden konnten. In den „Dorpater Jahrbüchern für Litteratur, Statistik und Kunst, besonders Russlands“ wurde eine Annonce des ersten Heftes veröffentlicht

2 Originaltitel: „Учебный математический журнал“.

und dabei hervorgehoben: „Der Rec[tor] ist von dem Journal sehr eingenommen“ (Bd. 2, 1834, S. 261).

Dieses von Carl Heinrich Kupffer gegründete und herausgegebene Journal war überhaupt die erste mathematische Fachzeitschrift in Russland. Es hatte ca. 200 Subskribenten. Es erschienen aber nur zwei Jahrgänge, da Kupffer im Jahre 1835 eine Professur am Lyzeum des Fürsten Bezborodko in Neshin annahm und bald darauf verstarb. Im dritten und im vierten Heft des ersten Jahrgangs (1833/34) veröffentlichte Kupffer in russischer Sprache eine Besprechung von Martin Bartels „Vorlesungen über mathematische Analysis“ (Bartels 1833).

Erst im Jahre 1860 wurde eine weitere mathematische Fachzeitschrift in Russland gegründet, nämlich der in Wilna herausgegebene „Věstnik matematičeskich nauk“<sup>3</sup> (Bote der mathematischen Wissenschaften). Initiator war ein Absolvent der Universität Kasan. Doch war auch das Erscheinen dieser Zeitschrift nur von kurzer Dauer. Die Publikation musste schon 1863 aus Geldmangel eingestellt werden (Juškevič 1968, S. 321).

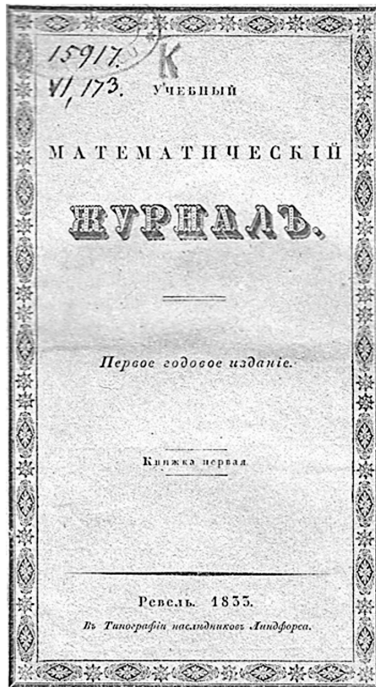


Abb. 27. Titelseite des ersten Heftes des Journals für Mathematik und Unterricht „Učebnyj matematičeskij žurnal“, Reval 1833

Exemplar der Akademischen Bibliothek der Universität Tallinn, Abteilung Baltica und Seltene Drucke.

3 Originaltitel: „Вѣстникъ математическихъ наукъ“.

## 6.4. Inhalt der Briefe an Gauß

Es sind drei Briefe von Carl Heinrich Kupffer an Gauß bekannt, die in Göttingen aufbewahrt werden, zwei Briefe aus dem Jahre 1819 und ein Brief aus dem Jahre 1832.

### 6.4.1. Bewerbung um die vakante Mathematikprofessur in Dorpat: 1819

Am 28. Juni 1819 immatrikulierte sich der jüngere Bruder Adolph Theodor Kupffer an der Universität Göttingen für das Studium der Medizin. Schon zwei Monate später, am 18./30. August 1819, richtete der ältere der Brüder, Carl Heinrich, einen Brief an Gauß. Es ging um die Besetzung des Lehrstuhls für Reine und Angewandte Mathematik an der Universität Dorpat, der durch den Tod von Huth im Jahre 1818 frei geworden war. In diesem Brief berichtete Carl Heinrich Kupffer Gauß über alle seine Aktivitäten, die er unternommen hatte, um sich in ein möglichst günstiges Licht zu setzen. Offensichtlich sandte Kupffer gleichzeitig sein nunmehr gedruckt vorliegendes Werk über die Anzahl der imaginären Wurzeln in algebraischen Gleichungen an Gauß, das aus zwei Teilen besteht (Kupffer, C. H. 1819). Kupffer hatte das Manuskript bereits 1814 und 1815 bei der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg eingereicht, von der es auch recht günstig aufgenommen worden war. Er entschuldigte sich bei Gauß dafür, dass das Manuskript in der Zwischenzeit aus Zeitmangel nicht weiter habe verbessert werden können. Ein günstiges Urteil von Gauß, wenn möglich in den „Göttingischen Gelehrten Anzeigen“ veröffentlicht, so argumentierte Kupffer, würde ihm vielleicht die ersehnte Professur bringen.

Das Antwortschreiben von Gauß ist nicht erhalten. In ihm bestätigte Gauß wohl die mathematischen Fähigkeiten von Carl Heinrich Kupffer, er war aber mit dem ihm zugesandten Werk nicht ganz zufrieden und machte Verbesserungsvorschläge. Dies bedeutete, dass Kupffer als Bewerber um die Dorpater Professur ausschied. Doch zeigt der letzte Brief aus dem Jahre 1832, dass Carl Heinrich Kupffer nicht verletzt reagierte, sondern diese kritische Stellungnahme von Gauß zum Anlass genommen hatte, über seine künftige Karriere nachzudenken. Er sah ein, dass er nicht zum Wissenschaftler geboren sei, und wurde Mathematiklehrer.

### 6.4.2. Bewerbung um den Demidov-Preis: 1832

Im Jahre 1832 erschien in Reval Carl Heinrich Kupffers Lehrbuch „Anfangsgründe der Buchstabenrechnung und Algebra, mit Inbegriff der Combinationslehre und unbestimmten Analytik“. Dieses Werk ist in der Gauß-Bibliothek vorhanden, denn der Autor hat es Gauß zusammen mit seinem letzten Brief vom 13./25. August 1832 übersandt (Kupffer, C. H. 1832; GB 490). Offensichtlich machte sich Kupffer Hoffnungen, für dieses Werk den De-

midov-Preis zuerkannt zu bekommen, der in Russland eine hohe Auszeichnung bedeutete und sehr gut dotiert war. Diesmal war es der jüngere Bruder Adolph Theodor Kupffer, der Gauß um ein Gutachten bat (Brief Nr. 3). Ob Gauß ein solches Gutachten geschrieben hat oder nicht, ist unbekannt. Es ist auch nicht bekannt, wie er dieses Werk von Carl Heinrich Kupffer beurteilt hat. Den Demidov-Preis erhielt Kupffer nicht, dieser ging an Magnus Georg Paucker, dem man den vollen Preis für sein in deutscher Sprache verfasstes Manuskript „Handbuch der Metrologie Rußlands und seiner deutschen Provinzen“ zuerkannte (siehe S. 592).

## 6.5. Briefe

### Verzeichnis der Briefe

Nr.	Datum	Ort	Verfasser / Empfänger
1	18./30.8.1819	Dorpat	Kupffer, C. H. an Gauß
2	7./19.9.1819	Dorpat	Kupffer, C. H. an Gauß
3	13./25.8.1832	Reval	Kupffer, C. H. an Gauß

### Brief 1.

C. H. Kupffer an Gauß, 18./30. August 1819 (Dorpat)

Quelle: SUB Göttingen, Gauß, Briefe A: C. H. Kupffer 1 (4 S.)

Hochwohlgebohrner

Hochgeehrter Herr Hofrath;

Indeß die Gelehrten Teutschlands stolz darauf sind, an Ihnen einen Mathematiker zu besitzen, den sie, wenn andere Nationen von ihren ausgezeichneten Köpfen reden, denselben entgegensezen können, rühmen, die Sie persönlich kennen, Ihr wohlwollendes Herz. Wenn jenes, denn ein solcher Mann darf mit Kleinigkeiten nicht belästigt werden, mich schüchtern macht, Ihnen zu nahen, so giebt mir doch dieses, weil mein Bewußtseyn mir sagt, ich darf diesmal an Sie appelliren, wieder ein solches Vertrauen, daß ich mit Zuversicht Ew. Hochwohlgeb[oren] die Bitte, die ich an dieselben habe, vortrage.

Der Lehrstuhl der Mathematik in Dorpat ist noch nicht besetzt.<sup>4</sup> Ich meldete mich den 1<sup>ten</sup> July dieses Jahres mit dem Wunsche, ihn einzunehmen, bei dem Rektor der Universität,<sup>5</sup> mich auf die beiliegende Abhandlung,<sup>6</sup> welche ich Ew. Hoch-

4 Bartels kam erst 1821 als Nachfolger von Huth nach Dorpat.

5 Gemeint ist Gustav von Ewers, der von 1818 bis 1830 Rektor der Universität Dorpat war.

6 „Versuch einer Methode, durch welche sich bestimmen liesse, ob und in welcher Anzahl eine gegebene allgemeine algebraische Gleichung, von welchem Grade sie auch sei, imaginäre Wurzeln habe: nebst einer Untersuchung über die allgemeine Form völlig entwickelter vielgliedriger Funcktionen“ (Kupffer, C. H. 1819).

wohlgeb[oren] zu überreichen die Ehre habe, beziehend. Der Rektor antwortete mir: wer da wolle, daß die Universität auf ihn in dieser Hinsicht reflektire, müße sich entweder als Docent oder als Schriftsteller vortheilhaft bekannt gemacht haben; da ich als Docent noch nicht aufgetreten sey, so bleibe mir nur der zweite Weg übrig, um meinen Wunsch erfüllt zu sehn; er rathe mir daher die Abhandlung drucken zu laßen, und sie Ew. Hochwohlgeb[oren] zu übersenden mit der Bitte, dero Urtheil in einem öffentlichen Blatte, womöglich in den Göttinger gelehrten Anzeigen, auszusprechen. Was konnte mir angenehmer seyn, als diese Antwort des Rektors? Denn fällt Ihr Urtheil günstig aus, so kann ich ja auf keine ehrenvollere Weise in jene Stelle eingeführt werden; fällt es nicht günstig aus, wo fände die Universität einen gerechtern Grund, mich abzuweisen, und ich in diesem Falle eine bessere Beruhigung? Denn was nach der Gerechtigkeit geschieht, dabei kann man sich beruhigen. Jenen Rath also unverzüglich befolgend, ließ ich die Abhandlung drucken und habe nun die ergebene Bitte an Sie, Sie wollen dieselbe Ihrer geneigten Prüfung unterwerfen und Ihr Urtheil über dieselbe in den Göttingischen gelehrten Anzeigen niederlegen.

Daß ich nicht voreilig Ihre kostbare Zeit in Anspruch nehmen darf, fühle ich wohl. Ich kenne die Bescheidenheit, die man gegen einen Mann, auf den ja so viele aus vielerlei Gründen ihr Augenmerk richten werden, um seines Beistandes theilhaftig zu werden, beobachten muß. Daher habe ich die Ehre, Ihnen die Gründe vorzulegen, aus welchen ich diesmal Ihre Güte in Anspruch nehmen zu dürfen glaube.

Ich reichte diese Abhandlung bei der Akademie der Wissenschaften in Petersburg in den Jahren 1814 u[nd] 1815 in 2 Abtheilungen ein. Sie fand eine günstige Aufnahme. Das Urtheil der Akademie, das ich als einen Auszug aus den Registern derselben erhielt, ist von der ersten Abtheilung, welche bis Seite 22 ging, in seinen wesentlichen Stükken wörtlich folgendes:

*on voit par . . . , qu'elle / die von mir vorgetragene Mathem[atik] / peut devenir utile et qu'elle merite un developpement ulterieur: Pour prouver sa sagacité, M<sup>e</sup> Kupffer n'auroit guères pu choisir une matière plus convenable.*

Nach der zweiten Abtheilung bin ich als Candidat zur damals und jezt vakanten Adjunktur der Physico=mathematischen Claße in den Registern der Akademie aufgeführt; auch mündlich erkannte mich der beständige Secretair derselben<sup>7</sup> für würdig, einen Plaz an der Akademie einzunehmen u[nd] sagte, er glaube, die Akademie werde auf mich reflektiren. Daß sie bis jezt nicht zur Wahl geschritten ist, daran ist, soviel ich weiß, nicht ein für mich nachtheiliger Grund, sondern ein besonderer Zusammenfluß von Umständen die Ursache.

Ferner habe ich das Bewußtseyn, daß diese Abhandlung das Produkt einer anhaltenden Anstrengung ist. Aus diesem Grunde mit jenem verbunden glaubte ich diesmal an Sie appelliren zu dürfen, da die Universität, wie der Rath des Rektors beweiset, auf Ihr Urtheil sich für oder wider mich entscheiden will.

Ich wünsche nun, daß auch Sie die Gründe meiner Bitte billigen, und sich wollen bewegen laßen, meine Arbeit Ihrer geneigten Prüfung zu unterwerfen. Daß Bele-

---

7 Gemeint ist Nikolaus Fuß, der Ständige Sekretär der Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg.

senheit meine Stärke nicht ist, werden Sie schon daraus abnehmen, daß ich nicht mit Bestimmtheit sagen kann, ob meine Methode wirklich neu ist oder nicht; ich könnte, um das zu rechtfertigen sagen: ich war, während ich darüber nachdachte, in einem Alter von 23 bis 25 Jahren, und konnte nachher mich gar nicht mit mathematischen Untersuchungen beschäftigen und mehreres ändern, wenn ich nun noch, da ich doch Grund habe anzunehmen, daß sie bis 1815 neu war, den Vorwurf einer voreiligen Belästigung mir zu machen hätte.

Ich habe die Ehre zu seyn mit dem tiefsten Respekt

Ew. Hochwohlgeb[oren]  
gehorsamer Diener  
C. H. Kupffer

[Adresse in Mitau durchgestrichen]

Dorpat d[en] 18<sup>ten</sup> August  
1819

Brief 2.

C. H. Kupffer an Gauß, 7./19. September 1819 (Dorpat)

Quelle: SUB Göttingen, Gauß, Briefe A: C. H. Kupffer 2 (1 S.)

Die Gelegenheit, mit welcher ich beiliegendes absenden wollte, ist noch nicht abgegangen. Unterdeßen habe ich Vorlesungen über die Mathematik hier gehalten. Die Universität ist jetzt sehr zu meinem Vortheil gestimmt. Es ist keine Zeit zu verlieren; ich sende Ew. Hochwohlgeb[oren] diese Abhandlung daher mit der Brief=Post und wage, immer im Vertrauen auf Ihr wohlwollendes Herz, noch die Bitte, Sie wollen, wenn meine Arbeit Sie zu meinem Vortheil einnimmt, und wenn der Graf Liewen<sup>8</sup> Sie gebeten haben sollte, einen Mathematiker für Dorpat zu empfehlen, meiner vorläufig gegen den Grafen erwähnen oder der Universität, etwa durch Herrn Struve, oder mir zum fernern Gebrauch dero Präsumtiva von der Abhandlung bald, wenn Ihre Geschäfte es erlauben, mittheilen, damit wenigstens nicht eher zu einer neuen Wahl geschritten werde, als bis Ihr ausführlicheres Urtheil erfolgt ist.

Sollten Sie mich mit diesen vorläufigen Zeilen beehren wollen, so haben Sie die Güte, sie an den Pastor Beise in Riga zu adressiren, denn dahin rufen mich nun meine Geschäfte.

Verzeihen Ew. Hochwohlgeb[oren] meinem Ungestüm – aber es wolle Ihr Herz den Fall, in welchem ich bin, erwägen – und nimmt meine Arbeit Sie nicht für mich ein, so fällt ja auch meine Bitte weg. – Mit dem tiefsten Respekt

Ew. Hochwohlgeb[oren]  
gehorsamer Diener  
C. H. Kupffer  
Dorpat d[en] 7<sup>ten</sup> September  
1819

---

8 Graf Carl von Lieven war von 1817 bis 1828 Kurator der Universität Dorpat (Fürst ab 1826).



Brief 3.

C. H. Kupffer an Gauß, 13./25. August 1832 (Reval)

Quelle: SUB Göttingen, Gauß, Briefe A: C. H. Kupffer 3 (1 S.)

Verehrter Herr Hofrath;

Vor mehr als 10 Jahren opferten Sie einen Theil Ihrer kostbaren Zeit, um eine Abhandlung von mir über die imaginären Wurzeln algebraischer Gleichungen zu lesen. Dankbar denke ich stets daran zurück, obgleich meine Kräfte nicht hinreichten, Ihre gütige und mir so werthe Aufforderung, meiner Methode durch Vereinfachung eine erwünschte Brauchbarkeit zu geben, zu realisiren. Sobald ich dies fühlte, hielt ich es für besser, einer rein wissenschaftlichen Bahn zu entsagen, und ungetheilt mich dem Lehrfache zu widmen, in welchem ich bald eine gute Anstellung erhielt, indem Ihr günstiges Urtheil über meine Fähigkeiten in der Mathematik mich sehr empfahl.

In diesem Berufe entstand die beiliegende Schrift,<sup>9</sup> welche, ist sie auch nur eine geringe Gabe, ich Sie als ein Zeichen der Dankbarkeit u[nd] Verehrung anzunehmen bitte, mit welcher ich stets bleiben werde

Ew. Hochwohlbeboren

gehorsamer Diener

C. H. Kupffer

Reval den 13<sup>ten</sup> August

1832.

[Auf der Rückseite des Briefes stehen mathematische Berechnungen von Gauß, die nicht zum Brief gehören.]

---

<sup>9</sup> „Anfangsgründe der Buchstabenrechnung und Algebra, mit Inbegriff der Combinationslehre und unbestimmten Analytik, nebst Uebungsaufgaben“ (Kupffer, C. H. 1832; GB 490).



Abb. 28. Adolph Theodor Kupffer  
Aus: Rykačev 1900, zwischen S. 56/57.